



1. Die vorerwähnte  
 Carolinische Grundes einer  
 Evangelisch Lutherschen  
 Pflanzschule, unter  
 Aufsicht eines Pflanz  
 und Herrnhuters  
 durch H. C. C. C. C.  
 1757.

2. T. I. D. C. I. Sammlung  
 einiger Briefe von  
 Theologen zur Erläuterung  
 der Göttinger Vorlesung  
 über die Geschichte  
 Hamburg. 1748.

Die

8

nach Beerdigung

der abgelegten Hütte

der seligen Schwester

**St. BIBIANA**

**VON Warschall,**

**geb. Gräfin Reuß,**

auf dem Kirch-Saal zu Herrnhaag

am 23sten April 1745.

gehaltene

**R e d e,**

nebst

etlichen H Y M N I S .

12

nach Beerdigung

der abgelegten Seele

der seligen Seelener

ST. BIBIANA

von Kärntzen

aus dem Jahr

1742

am 2ten April

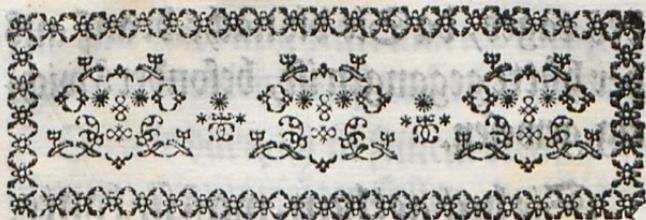
geboren

1742

nach

erlichen Hymnis.





Zuerst wurde der Vers musiciert :

**S**D geht denn unser liebes Herz  
Mit inniglich gebeugter seele

Zur hõle  
Der Seit.

Sie thut sich auf.

Fahr in den sichern schrein

In Gottes Heilands-Namen nein!

Wo köntst Du besser seyn?

Hierauf sagte der ORDINARIUS von  
Zerrnhaag :

Sie hat gethan, was sie  
konte. Marc. 14, 18.

**D**AS ist mir bey der Heim-  
holung unsrer seligen Schwe-  
ster von Marschall, als die Loosung

A 2

des

des tages, da Sie die nacht drauf aus der hütte gegangen ist, besonders wichtig gewesen.

Sie hat gethan, was sie konte.

So wenig man verrichten kan,  
Man thut doch gerne das,  
Was er am liebsten hätt' gethan,  
Und das heist uns erst Was.

Es ist eine ganz ausgemachte sache, meine Geschwister, daß der Heiland von seinen seelen gar nicht viel fordert, und daß es ihm bey uns gar nicht auf thaten, auf viele, grosse und wichtige dinge, die wir ausrichten, sondern nur auf unser herz, ankömmt.

Er siehet das herz an; er siehet darauf, wie unser herz gegen ihn gestellet ist; wie wir gegen seine wunden stehen; wie gebeugt, wie verliebt, wie zerschmolzen unser herz ist, und was für

für eine wirkung seine marter und sein blutiges verdienst auf unser herz hat.

Ob wir darnach in seinem dienst viel oder wenig ausrichten sollen, das kömt auf ihn an, das kömt auf die destination an, die er mit einem ieden insonderheit hat, auf den gnaden-ruff, den er ein und dem andern angedenhen läßt.

Und so wie der Heiland bey denenjenigen, an die er einen solchen ruff ergehen lassen, die er zur streiter-sache bestimmet hat, denen er das und jenes in seinem Reich und in seiner Gemeine auszuführen aufgetragen hat, in den kleinsten sachen, so wie in denen grösssten, die accurateste pünctlichkeit und treue fordern kan; so verlangt er hingegen von andern seelen, die dergleichen wahl nicht betroffen hat, gar nichts als ein ganzes ihm ergebenes und in seinen wunden seliges herz.



Uberhaupt trägt ers bey allen seelen  
 hauptsächlich und zuerst auf ihre selig-  
 keit an, daß sie seines verdienstes und  
 todes froh werden, daß sie in seine  
 wunden hineinkommen, und sodann  
 ihre tage vergnügt zubringen, und  
 wenn sie sich an seinen wunden hier  
 satt gelabt haben, daß sie alsdann mit  
 freuden, und mit einem sehnlichen ver-  
 langen, die maale an händen und füß-  
 sen zu küssen, aus der zeit gehen.

Was wir ihm aber hier auszurich-  
 ten haben, das gehört gar nicht in das  
 capitel der kindschafft und der seligkeit  
 in seinen wunden, sondern das sind  
 knechts-dienste, die zwar die kinder  
 im hause auch gerne thun, wenn sie  
 ihnen aufgetragen werden; und einer  
 seele, die die saure arbeit und mühe  
 des Lammis für uns, kennt, ist so,  
 daß



daß sie zu allem, was ihr befohlen wird, von ganzem herzen da ist: wir verdienen aber nichts damit, wir werden deßhalber nicht seliger; und er fordert auch von uns nicht mehr, als wir können.

Wenn wir daher von unserm Geschwister bey ihrem heimgange aus der zeit, nur allemal sagen können: Sie haben gethan, was sie konten; so sind wir herzlich gern zufrieden; und wenn auch gleich nicht viel durch sie ausgerichtet worden, so ist unser herz doch über ihnen beruhiget, und kan sich über ihre selige führung durch diese zeit, freuen.

Und da kan ich in wahrheit und von ganzem herzen von unsrer lieben seligen Schwester von Marschall sagen: Sie hat gethan, was Sie konte.



Ich, und meine Geschwister, die Sie genau gekant haben, wissen, daß Ihr der Heiland nicht nur gnädig gewesen, sondern Sie auch alles gethan hat, was Sie gekont, und daß der gnadenrath des Lammes, den Es über Ihr in der zeit gehabt hat, völlig zu stande gekommen, und es des Lämmleins absichten in keinem stük mehr gefehlet hat.

Daher ist uns auch Ihr Hingang so erfreulich, so annehmlich, und wir können dem Heilande danken, daß er so selig mit Ihr gemacht hat.

Wir hätten Sie zwar noch gern länger in unsrer mitte gesehen; da aber das Lamm seinen zwek hier erreicht hat, wer wolte Ihr nicht auch gönnen, bey ihm daheime zu seyn?

Ben Ihrer Führung ist uns allen besonders dieser punct sehr wichtig,  
 daß

Daß wenn wir jemals jemanden gesehen haben, an dem sich die gnade, die der Heiland bey Gemeinen an den seelen thut, kenntlich und augenscheinlich bewiesen hat, es gewiß diese unsre selige Schwester gewesen ist.

Wer Sie ehedem gekant hat, der weiß in was für umständen Sie war, ehe Sie zu uns gekommen ist.

Ihr erster eintritt aber in unsre Gemeinen, so rauh er war, und so schwer man ihn Ihr noch machte, Ihr ganzer drauff folgender lauff vom anfang bis zum ende, so lange Sie sich in unsern Teutschen und Englischen Gemeinen aufgehalten, Ihre vergnügte und selige Ehe, bestehet aus lauter solchen proben und sichtbarlichen merkmaalen der gnade, die über Ihr gewaltet hat, daß es iederman in die augen gefallen ist.



Gleich anfangs ging eine totale ver-  
änderung mit Ihr vor.

Der Heiland hat auch das wirklich  
zu stande gebracht, worauf ers bey  
Ihr angetragen.

Ihre ganze Ehe, Ihre Reisen, ja alle  
Ihre Umstände, haben dem Heilande  
gedient, seine absicht hinauszuführen.

Er weiß, wie er den seelen zurecht  
helfen, und sie seiner wunden ganz froh  
machen soll.

Mir war sonderlich bey unsrer seli-  
gen Schwester Ihr zärtliches herz ge-  
gen den Heiland und seine wunden,  
sehr wichtig.

Das hat sich auch insonderheit in  
Ihrer krankheit und bey Ihrer seligen  
heimfahrt geäußert.

So oft man mit Ihr aufs Lämm-  
lein und seine blutige wunden zu reden  
kam,



Kam, so lebte Ihr herz, so war Sie ganz weich und zerschmolzen, und man fühlte es, daß Ihr herz in Der materie drinnen war.

Und wenn man auch schon lange vor dem in Ihren gesunden tagen etwas zu erinnern hatte, und man kam nur mit Ihr auf den Heiland und seine blutige wunden, so wars allemal gleich ums herz gethan, Ihr herz zerfloß in thränen, und Sie fandte sich den augenblik wieder ins gleis.

Insonderheit kan ich doch nicht unberührt lassen, wie uns bey Ihrem letzten abendmahl am verwichenen Char-Freytage, als ich Ihr und Ihrem lieben Bruder dasselbe, unter begleitung der Mutter Anne Marie, brachte, zu muthe gewesen:

Wir fanden Sie so selig, so gebeugt,  
so zer-



so zerschmolzen vor dem Lämmlein,  
daß ich mich dabey kaum der thranen  
enthalten konnte.

Und von Dem abendmahl ist Ihr  
ein beständiger eindruck in ihrer ganzen  
übrigen frankheit geblieben.

So oft Sie eins von uns gesehen  
hat, so fiel Ihr gleich ein: O wie  
wohl ist mir damals geworden!  
O was hab ich da für eine kleine  
freude gehabt! Ach bleib mir  
immer im gesicht!

Und so ist Sie endlich mit diesem seli-  
gen eindruck von JESU und seinen  
wunden eingeschlaffen.

In Ihrem herzen hatte Sie einen  
solchen zärtlichen respect gegen die Ge-  
meine, eine solche kindliche liebe gegen  
die Arbeiter, ja gegen den geringsten  
unter

unter uns, der in der Gemeine was zu thun hatte, daß mans kaum von Ihr fordern können, und es uns manchmal schier zu viel war.

Sie war auch in Dem stük respectabel, und iederman erbaulich.

Und so ist Sie auch gegen Ihren lieben Bruder, dem der Heiland das Vice-Christus-amt, so lange Sie hier in der zeit war, bey Ihr aufgetragen hat, in einer solchen unterthänigkeit gestanden, daß Sie in der wahrheit unsern Schwestern in Dem theil zum exempel seyn kan.

Es war wahre gnade, daß Ihr hertz so gestellt war.

Kurz: Sie hat sich unter uns in Ihrem ganzen wandel, und sonderlich die letzten zeiten her, als eine wahre Magd des Heilands legitimiret, daß  
wir

wir uns, so oft wir Sie gesehen, oder an Sie gedacht, über Sie gefreuet haben.

Und so blieb.

Ihr herz lebte ins Lämmleins herzen, das war Ihre freude: das verdienst und die wunden Jesu blieben Ihr ein und alles, bis an Ihr ende.

Sie war ein schwächlichs kind, man war an Ihr nicht blind; man wußte wol, was Sie an sich selbst hatte.

Aber die gnade, die Ihr wiederfahren, und die das übergewichte bey Ihr behalten hat, von der zeit an, da Sie in die Gemeine eingetreten ist, die hat Sie durchgeführt.

Sie war nur willig, Sie that, was Sie konte.

Wir können Ihr in wahrheit nachsingen: Geh, Schwester! von dem

Dem Ehe=chor zart geliebt und  
vom Streiter=thor, laß dein  
hüttlein im tiegel hier, geh zum  
Meister, er ruffet dir.

Sie ist nun im frieden, und ruhet in  
seinen wunden, und küßt die maale an  
händen und füßen, und wir finden Sie  
einmal gewiß bey den Wunden wieder.

Der Heiland lasse Sie und Ihren  
ganzen munteren Lauff und frohes  
Ende, als ein wahres exempel von  
einer seligen und auf sein verdienst  
und wunden heimgegangenen Sün-  
derin, in unserm gedächtniß bleiben.

Er gebe unserer ganzen Gemeine  
auch bey Der gelegenheit abermals  
einen tieffen und empfindlichen eindruck  
von seinem blutigen verdienste, und  
uns allen ein wahres weiches und zer-  
schmolzenes herz gegen seine wunden!

Inson



Insonderheit sehe er auch unsern  
lieben Bruder **Marschall** mit neuer  
gnade an, und schenke Ihm alles das,  
was Er zu seinem izzigen Grade und  
Umständen braucht! Amen.

Zum beschluß wurde das lied musicirt:

**S**chlaff, liebes Kind! mit der Gemeine  
**JESU** segen;

Der regen

Der gnade, überströhme Dich

Hier zeitlich und dort ewiglich;

Die heiligen enget helfen Dir

In's unsichtbarliche revier!

Da segne Dich der **GDZ** des ewigen  
Thrones,

Es segne Dich der Geist des lieben Sohnes,

Es segne Dich der Mann des ganzen  
Creuzes-lohnes!



I.  
**Z**URSEER! fleugst Du wirklich abe,  
 Meines Lämmleins edle Gabe,  
 Die ich kurze zeit besessen.  
 Ewig soll ichs nicht vergessen.

Gnade ist uns wiederfahren  
 In den vierthalb selgen jahren:  
 Und bey all'n elends-gefühle  
 Warn wirs Lämmleins Liebes-ziele.

D Ich hat es nunmehr vollendet,  
 Deinen flug hast Du geendet.  
 Wird ich einst auch eingenommen,  
 Will ich Dich besuchen kommen.

3 Bey so selge Gnaden-zinder,  
 Die den namen armer Sünder  
 Ihren ruhm zu seyn bekennen,  
 Solt ein tod die Können trennen?

So dachte das einsame Täublein  
 der Witwer.

\* War die Lösung an unserm Trauungs-Tage den 15. Sept. 1741.

II.  
**W**as ich so ganz unvermuth't,  
 Eh ich wieder hergekommen,  
 Hatt' vernommen,  
 Daß Du, theures Schwester-Hertz!  
 Überwärts  
 Als ein Täublein ausgeflogen,  
 Und Dich in den Fels gezogen,  
 Fühlt ich gleichwool einen schmerz;

B

Doch



Doch ich wurde wieder still,  
 Als ich an Dein Wohlseyn dachte:  
 Ja das machte,  
 Daß ich meinen Gott und Mann  
 Betete an,  
 Und kont Ihn von Herzen loben  
 Wegen seiner gnaden-proben,  
 Die er an Dir hat gethan.

Dieses will ich öffentlich,  
 Ja vor aller welt bezeugen,  
 Und nicht schweigen;  
 Denn ich weiß von jugend auf  
 Deinen Lauff,  
 Und was Dir seit eingen jahren  
 Für genade wiederfahren,  
 Denn ich merketete darauf.

Es geht nun ins fünfte jahr,  
 Daß ich Dich in mein Haus brachte;  
 Ach! da dachte  
 Keines, daß man würde sehn,  
 Was geschehn:  
 Doch mir wars beynabe richtig,  
 Dein Hieherziehn war mir wichtig,  
 Ich kont auch zum Lamm sehn.

Und das Lamm hat mich erhört,  
 Dich zu unserm trost dermassen  
 Wandeln lassen,  
 Daß wer Dich mir hat gesehn,  
 Muß gestehn,

Das

Daß Dichs Lamm auf Deinem Pfade  
 Aus genade in genade  
 In der schnell hat lassen gehn.

**D**u ziertst unsern Ehestand  
 Durch der Sarah beugungs-triebe  
 Zarter liebe:

Man sah Deinen Ehe-Plan  
 Ehrend an,  
 Und gestunds dem treuen Schöpfer,  
 Daß er, als allmächtger töpfer,  
 Formen anders formen kan.

**D**ein aus gnad erlangte art  
 Ließ sich ungemein wol leiden.  
 Und mit freuden  
 Sah man Deine einsicht ein  
 Von Gemein'n:  
 Dir war jedes glied so wichtig,  
 Daß Du glaubtst, Du wärest nicht tüchtig  
 Unter ihnen mit zu seyn.

**D**as gab denn bey jedermann  
 Eine allgemeine liebe;  
 Und die bliebe  
 Ubers Hütten-thor hinaus.  
 Uberaus  
 Hingst Du am Verdienst der Wunde:  
 Und das lag denn auch zum grunde  
 Deines gangs ins ewge Haus.

**W**ie es alle die bezeugt,  
 Die bey Deinem Nüberschreiten  
 Dir zur seiten



Waren, und dem edlen Geist,  
 Der verweist,  
 Halben in den Seit-  
 ritz stehen,  
 Jedes, das es angesehen,  
 Unser Lämmlein dafür preist.

Also bist du nun vollendt:  
 Also ruffet Dich Dein lieber  
 Freund hinüber,  
 Fertig, fröhlich gehst Du hin.  
 Bist nun drin;  
 Wo denn? In der Seiten-höle.  
 Deine ausgespannte seele  
 Fühlt das Scheiden als gewinn.

Un, so lebe ewiglich,  
 Schwester! wo Du hingegangen,  
 Dein verlangen  
 Ist nur durch und durch gestillt  
 Und erfüllt.  
 Aller wechsel hat ein ende;  
 Dein glaub kömmt Dir in die hände.  
 Du hast alles, was Du wilt.

Und du, morsches Hüttlein! ruh  
 Bey den heiligen gebeinen  
 Der Gemeinen;  
 Schlaf, bis all's clarificirt  
 Raus spazirt,  
 Da komm mit in deiner schöne,  
 U-d vermehre das gethöne,  
 Das der Herrenhaag verführet.

Bruder!

Bruder! dem dis Pfand die zeit  
 Fir das Lämmlein aufzuheben  
 War gegeben;  
 Diese Pflieg ist nun gethan.  
 Was Ihr Mann  
 Ihr an leib und seel erwiesen,  
 Wird dem Lämmlein angepriesen  
 Von uns und der BIBIAN.  
 Schriebb Ihre treue Schwester,  
 Erdmuth Dorothea von Sinsendorf.

III.

Was fir einem Gefühl ich hör,  
 Daß Ihr gen himmel gefahren wärt,  
 Schwester BIBIANA! das ist wol grade  
 Bey Eurer unaussprechlichen gnade  
 Euch einerley.

Und weil ich gleichwol die seligkeit,  
 Die Ihr mir hier in der gnadenzeit  
 In den letzten jahren mit halft erwecken,  
 Nimmermehr kan untern scheffel stecken;  
 So sey denn kund:

Daß ich dem Lamm, Eurem Schöpfer, dank  
 Fir seinen seligen liebeszwang,  
 Welchen er Euch anthat, bis die Gemeinen  
 Euer Licht brennen gesehn und scheinen.  
 Lamm, Lamm, o Lamm!

Ich hatte Euch über die masse lieb  
 Mit einem redlichen brudertrieb.  
 Euer ungegründtes mystisches wesen,  
 Heiligkeit, Großheit, half ich mit Besen  
 Zusammen fehn.



Nachdem Euch aber der Heilige Geist  
Den gnadaen und nöthigen dienst geleistet,  
Euch zu überzeugen, daß Ihr nichts taugtet,  
Und einen Heiland so nöthig brauchtet,  
Als liebes brot;

Da war ich willig und voll vertraun,  
Euch als ein seliges Herz zu schau;  
Eurem treuen Eh-Herrn prognosticirt ich:  
Deine Gehülfin legitimirt sich  
Noch iederman.

Un ruffe ich alle zu zeugen an,  
Die Euch in unsrer Gemeine sahn,  
Thüringen und Enaland, Wetterau, Sachsen,  
Ist unsre Marschallin nicht gewachsen  
Verwundersam?

Das Ende dieser erwehlten Frau  
War noch die allervergnügste Schau:  
Wunden waren Ihre lindrung der schmerzen,  
Wunden im munde, Wunden im herzen,  
So fuhr Sie hin.

Schriebs Ihr treuer Schwager,  
am 4. May 1745.

---

 IV.

Was ist doch das für seligkeit,  
Und wie ist doch ein herz erfreut,  
Zu küssen Lämmleins wunden,  
Zu sehen seinen Seiten-stich,  
Den ganzen Leib, der so verblich,  
Samt seines Rückens schrunden.

Diese



Diese  
 Küsse,  
**BIBIANE!**  
 Deinem Manne,  
 Den Du kindlich  
 Liebstest, küsse sie ihm stündlich;

**D**em Mann, der Dir so freundlich war,  
 Und der Dich zehlte zu der schaar  
 Der aufgelösten herzen.  
 Du lebest ihm nun ganz allein,  
 Und liegst in seinem Seiten-Schrein,  
 Auch Du, Lohn seiner schmerzen!  
 Und Du  
 Bist nu

In die runde  
 Herzens-wunde  
 Eingeleibet:  
 Siehest, was Du hier geglaubet.

**K**uß auch dem Mann die Hand und Seit  
 Von einer Deiner nahen Leut,  
 Von Deiner Nichte Benigna.  
 Sie ist ein Wunden-Würmelein,  
 Ein seligs Gnaden-Jungfräulein,  
 Und kennt des Mensch-Sohns Signa.  
 O ich  
 Freu mich  
 Deiner gnade,  
 Sündge Made!  
 Du bist selig,  
 Ich mit Dir in hoffnung frölich.



**D**as Heimreisen zum Lämmlein  
 Macht einen blif in der Gemein,  
 Der lust macht mit zu gehen,  
 Wenn man bedenkt, wie Das den strahl  
 Von unsers Lämmleins Seiten-maal  
 Dort lieblich strahln wird sehen.

Ja wann  
 Der Mann  
 Nicht noch wolte,  
 Daß man solte  
 Sich hier schmiegen,  
 Ey! was gabs für ein Entfliegen.

**E**s ist der Tante BIBIAN

Ist zugefalln ein loos, ein plan,  
 Den sich ein jedes gönnet,  
 Wen nicht der Wunden Jesu Geist  
 Auf dis und das herunter weist,  
 Worzu ihns Lamm ernennet.

O wie  
 Ist Die  
 In der Seite  
 So voll freude!  
 Sie wirds wissen,  
 Wie es thut, das Lämmlein küssen.

**D** Venerable Heimgangs-zeit!  
 Der flug in die gespaltne Seit  
 Der wäre mir gemächlich;  
 Doch blieb ich auch hierunten mit,  
 Wenns Lämmlein kommen wolt zur Hütt,  
 Das wäre unaussprechlich!

O Zeit!



O Zeit!

O Seit!

Wie würds blißen

Beÿ dem sißen

Auf dem Mahle

Mit dem Heer der Gnadenwahl.

Du liebes Herze hast's nun ganz

Des blutgen Dornen-hauptes glanz

Den Rücken voller schrifte

Das unsichtbarlich schöne ding

Der seele ihren siegel-ring

Hast Du in Einem blicke:

Freust Dich

Ewig

Übers Leiden;

Und Dein weiden

Beÿ den Hülen

Fühlen deiner Brüder seelen.

Christian Xenatus.

VI.

By unserm lieben Mann

Ist Tante BIBIAN;

Sie küßt ihm die Hände,

Die so durchgraben seyn

Die Füße und die Lende:

Und das Täubelein

Sitzt im Seiten-schrein.

Lamm! o Lämmelein!

Maria Agnes Finzendorfen.

B 5

VII. Ich



## VII.

**I**ch erstaunte bey'm gehöre,  
 Wie der BIBIANE wäre!  
 Daß das Lamm Sie abgefodert,  
 Und Ihr Geist hinauf gelodert.

**U**nsers Heilands liebs-gedanken,  
 Und die ungemessne schranken,  
 Seiner seelen wunden-weide,  
 Und der wahren herzens-freude

**B**lutige belebungs-kräfte,  
 Wunden-friedens-freuden-säfte  
 Und was noch zu unaussprechlich,  
 Weil die zunge viel zu schwächlich,

**S**ind der theuren BIBIANE  
 Ihr object und end vom plane.  
 Wer kan Ihr die freude wehren,  
 Und den selgen Heimgang stören?

**L**eiber wünscht man sich gefieder,  
 Und in harmonie der lieder  
 Mit dem obern Chor zu spielen,  
 Bis wir uns so sanfte fühlen.

Des Wittwers Bruder,  
 Johann Ludwig Marschall.

## VIII.

**S**chwester BIBIAN  
 Geh't zu Ihrem Mann,  
 Um die wunden-maal zu küssen,  
 Die er, auch für Sie zu büßen,  
 In dem creuz empfing,  
 Eh' er von uns ging.

Unser



U N S E R L o s u n g s - W o r t,  
 Da Sie in den port,   
 In die offne Höle kame,  
 Wo Sie Iesus zu sich nahme,  
 Hieß: Sie hat gerhan,  
 Was sie kont im plan,

D E N I h r I e s u s h i e r  
 In dem Creuz-Kreuz  
 Eigentlich hatt' anaewiesen.  
 Nun wird er dafür gepriesen  
 Von der obern Heerd,  
 Und der hier auf Erd.

Schriebs Friedrich Freyherr von Bibra.

## IX.

D I e s e l b e S c h w e s t e r B I B I A N  
 Hat, was sie konte, gern gerhan,  
 Dieweil Ihr Wollen, Herz und Sinn  
 Lag in des Lammes herzen drinn.

D A S L ä m m l e i n , G o t t d e r c r e a t u r,  
 Der einge Schöpfer der natur,  
 Sieht nicht sowol auf thaten thun,  
 Als auf das in den wunden ruh'n.

D A S l i e b e n s e i n e r s ü n d e r l e i n ,  
 Das selige verliebet seyn  
 In seiner theuren wunden blut  
 Gilt mehr, als wenn man thaten thut.

D A S w a r d e r t h e u r e n B I B I A N  
 Ihr seliglich erwählter plan,  
 Bis Sie in diesem liebes-sinn  
 Führt selber zu dem Lämmlein hin.  
 Nun,



**U**n, hochgeborner selger Geist,  
Der Du ins Seiten-loch gereist!  
Wir gönnen Dir Dein sabbaths-glück,  
Den ewig selgen runden-blick.

**D**ein Hüttlein, draus Du flogen bist,  
Und das hier in dem tiegel ist,  
Wird nur darin clarificirt,  
Daf es dem geiste ähnlich wird.

**M**ein Bruder Marschall! ist es noth,  
Daf du beweonest Jhren tod?  
Sie ist nicht todt, Sie liebt und lebt,  
Weil Sie vors Lammes throne schwebt.

**D**ein Vice-Christen-amt ist aus:  
Sie ist in gnaden nun nach haus:  
Sie ist bey Jhrem rechten Mann,  
Der sein amt selber führen kan.

**U**nd darum gratulir ich Dir,  
Gewesner Vice-Christ von Jhr,  
Du bist nicht mehr Repräsentant,  
Sie ist nun in die rechte hand.

Carl Zeinrich von Peiffel, auf Herrnhaag.

X.

**J**hr aufgerissnen Wunden zahl  
An Händen, Füß, und Seiten-maal,  
Du blut-befloßne Stirne!  
Wie muß sich unsre Schwester freun,  
Da Sie euch kan so nahe seyn,  
Die überselge Dirne!

Euch



Euch so  
 Sehr froh  
 Zu umarmen.  
 Da wir armen  
 Ferne blicken,  
 Küßt Sie schon die Wunden-schriffen.

SO küsse sie denn tausendfach!  
 Das auge thrän', das herze lach'  
 Bey ihrem blutgen schimmer:  
 Ist's möglich, daß das Lamm so liebt?  
 Ich hab noch wenig guts geübt,  
 So viel ich mich erinner,  
 Und ich  
 Seh mich  
 Doch so selig,  
 Blutig, ölig;  
 O ihr Wunden!  
 Was habt ihr an mir gefunden?

Schriebs bey inniger Vorstellung  
 der Gedanken der seligen FRAU,  
 Carolina von Zernsdorf.

---

 XI.

IN Täublein fliegt aus der Gemein  
 Ins obre Kirchen-fenster rein,  
 Die Wunden-maal zu küssen;  
 Es hat schon seinen lauff vollendt,  
 Drum nimts ein solches selges end,  
 Und geht nun zu genießen  
 Freude,  
 Beide,

Die



Die dort oben  
Aufgehoben.

Nun bleibts sitzen

Zimmer in den Wunden-rißen.

**S**O wird das obre Volk vermehrt  
Wenn ein geist nach dem andern fährt  
Aus seiner leibes-hütte,  
Es mindert doch nicht unsre zahl,  
Weil manches neues kömmt zur wahl,  
Zu seht in unsrer mitte.  
Ez ist Wort  
Ists dort,  
Wie hier drunden:  
Wunden! Wunden!  
Wunden! Wunden!

Ihr verbringt auch da die stunden.

Augusta Zavorowska, verwitwete Grünbeckin.

XII.

**L**ämmlein! deine Caravane

Dankt dir vor die BIBIANE,

Die die kraft vom wunden-blicke

Schuff zum Gnaden-Wunderstücke.

**D**Einem Blut sey ewig ehre!

Mehre seine wunder! mehre

Die im Blute selge menge;

So mehrt sich das Blut-Gefänge.

**BIBIANE**, liebes Seelgen!

Lebe wohl im Seiten-Höhlgen!

Küsse von uns, küß und grüsse

Unserm Lämmlein händ und füsse;

Singe



Singe mit dem obern Reigen: Und wir wollen auch nicht schweigen  
 Ave Wunden! Ave Pleure!  
 Unfre, Meine, Deine, Eure.

Es zum grossen Sabbath-feste  
 Bleibt uns das das liebste und grösste,  
 Ave! Wunden = Legionen!  
 Gott will euren schmerz verlohnen.

Johann Jacob Müller.

XIII.

Seitdem der liebe Heiland starb,  
 Und's leben durch den tod erwarb,  
 Das aus der blutgen Seite  
 Sich als ein heisser bach ergoß,  
 Und uns in aller welt besloß;  
 So sterben seine Leute  
 Nicht mehr:

Und wer  
 Seine stunden  
 In den Wunden  
 Bringt zu ende,  
 Läufft dem Lämmlein in die hände.

So fliegt der BIBIANA See  
 Nun auch ins Lämmleins Seiten-Höhl.  
 Statt Ihrer morschen hütte  
 Nimt Sie im grossen Seiten-schrein  
 Ihr pläzgen mit vergnügen ein:  
 Nun sitzt Sie in der mitte  
 Der Höhl.  
 Wie wohl

Ists



Ist's dem Stäublein,   
 Das als Stäublein   
 Aufgeflogen,   
 Und ins Lebens-land gezogen!   
 Johann (Davids) Wirschmann.

## XIV.

**W**ie freuet sich das selge Volt,   
 Das unter Jesu Zeugen-wolt,   
 Im Ehe-bunde waltet,

Die obere und untre Reih

Die freun sich über Einerley;

Eins mit dem andern schallet:

Daß ein

Arm klein

Jesus-Stäublein

Wird sein Weiblein;

BIBIANE

Ging zu Ihrem lieben Manne.

Se war bey uns ein zärtlich Kind;

Man war an Ihrer Wahl nicht blind,

Man wußte, wer Sie ware,

Sie war in unsern Kirchelein

Ein Säugling an den Fürchelein;

Und was Ihr Herz erfahren,

War Ihr

Schon hier,

Kraft des Blutes,

Lauter Gutes;

Dem Ihr Herze

Labte sich in Jesu Schmerze.

Dem

**D**enn als man Ihr das letztmal  
 Den blutgen tranck der Nāgel-maal,  
 Den Leib der Kirche, brachte,  
 Wurd Sie in Ihrer franken hūtt  
 Mit solcher gnade überschütt't,  
 Daß, so oft Sie dran dachte,  
 Lefte,  
 Schmeckte  
 Sie mit beugen,  
 Muste zeugen,  
 Und begehren,  
 Möcht es doch nur ewig wāhren.

**U**nd dieser blutge Lebens-tranck  
 Gab Ihrem geist den überschwang  
 Zum völligen Umarmen  
 Des Brautigams, des Seelen-Manns,  
 Dem Sie im Ehe-bund sich ganz  
 Ergab in seine armen.  
 Dis Blut  
 Gab muth  
 Ihrer seele  
 In der hōle:  
 Sie empfunde  
 Was vom ewigen Ehe-bunde.

**A**uf diesen selgen Wunden-blit  
 Zeigt Ihr das Lāmmlein auch den Schrit  
 Den ihm der speer gespalten.  
 Und da ging erst die freude an,  
 Sie sprach: Ich will mit diesem Mann,  
 Und da war auch kein halten.

E

Der



Der blif  
 Vom Schrif  
 Hielt Sie immer  
 Bey dem schimmer  
 Von den Löchlein,  
 Bis Sie kam ins rechte fächlein.

Nun lebt Sie ewig in der Hohl,  
 Und uns ist drüber herzlich wohl,  
 Daß Jhrs das Lamm beschieden:  
 Neh't Ihr kein Streiter-schweiß die brust,  
 So that Sie, was Sie kont und wußt;  
 Das Lamm war auch zufrieden.

Eheure  
 Pleure!  
 Dieses Stäublein,  
 Dein gut Täublein  
 Lehret uns alle,  
 Wie so leicht man dir gefalle.

## XV.

**W**ie ist mir doch so innig wohl,  
 Daß mein Sitz ist die Wunden-Hohl,  
 Der Spalt in JESU Seite!  
 Da dankt, da lobt, da liebt mein herz  
 Des Lämmleins tod und blutgen schmerz,  
 Der mir verschafft die freude,  
 Die ich  
 Für mich

Da

Da genieße,  
 Wo nur flüsse  
 Der genade  
 Strömen auf mich arme made.

**B**eym Frankseyn oder schlafengehn  
 Läßt mich das Lamm die Wunden sehn.  
 O Lieb ohn grund und ende  
 Der übergrossen gnadenwahl!  
 Ich Sünder sehe sters die maal  
 In Seite, Fuß und Hände.  
 O Fluth  
 Und Blut!  
 Lebens-säfte  
 Geist und Kräfte  
 Aus der Höle  
 Fließen auf des Sünders seele.

**E**n Sünder, ja ein armes kind,  
 Dem deine Wunden alles sind  
 Im leben und im sterben,  
 Find't hier ein' sichere citadel,  
 Das unergründte meer und quell  
 Der wahren Himmels-erben.  
 Ich weiß  
 Und preis  
 Nichts als Wunden  
 Alle stunden,  
 Hier und oben  
 Soll mein herz die Wunden loben.



**D** Wunden, Wunden ohne zahl,  
 Die Marschall'n küßt euch tausendmal  
 Noch hier in Ihrer Hütte;  
 Was wird erst dort mit Ihr geschehn,  
 Nun Sie euch kan mit augen sehn  
 In Zions güldner Hütte.  
 Wer will  
 Der füll  
 Keiner zähren  
 Ihr verwehren,  
 Daß sie rinne,  
 Nun Sie bey dem Lämmlein hinne.

**S**onst weiß und hab und kan ich nichts  
 Dir bringen Gott und Herr des Lichts  
 In zeit und ewigkeiten.  
 Mein herz ist schon dein eigenthum,  
 Du hast's erkaufft zu deinem ruhm  
 Und eigner herzens beute.  
 Ich Dein,  
 Du Mein.  
 Was für leiden  
 Könt uns scheiden?  
 Ich erfreu mich,  
 Schwester! und ich benedey Dich.

David Ströbr.

XVI. Wie



## XVI.

**W**ie bist du doch so gütig,  
So freundlich, so erbietig,  
Lamm! bey dem gnaden-rath;  
Kan man nicht viel verbringen  
In den befohlen dingen,  
Nimmst du den willen für die that.

**D**um bleibet dis mein sehnen,  
Ich bitte auch mit thränen,  
Gib mir das wollen nur  
In allen deinen sachen,  
So wird sichs selber machen.  
Recht wollen ist die rechte spur.

**D**ie hatte Sie gefunden,  
Die ist in deinen Wunden  
Von Ihrer Arbeit ruht.  
Sie hatte viel verrichtet,  
Weil Sie sich nichts erdichtet;  
Wie mancher unverständig thut.

**I**ch denke noch mit freuden  
Der gnade, die uns beyden  
Oft wiederfahren ist,  
Wenn wir einander sagten  
Die dinge, die uns plagten,  
Wies geht, wenn man die Wunden mißt.

**M**an durste Ihr nur zielen  
Auf Jesu Christi Schwülen,

So



So war Sie wieder da.  
 Das sunderhafte blicken,  
 Nachs Lammes Wunden blicken,  
 War Ihrem herzen wirklich nah.

Nun bist Du bey dem Lämmlein,  
 Hier brennt mein Liebes-flämmlein  
 Mit andern Deinem nach,  
 Bis wir Dich wieder haben,  
 Und uns zusammen laben  
 Am heiligen fünf Wunden = Bach.

Friedrich von Watterville.



67  $\frac{9}{c,7}$

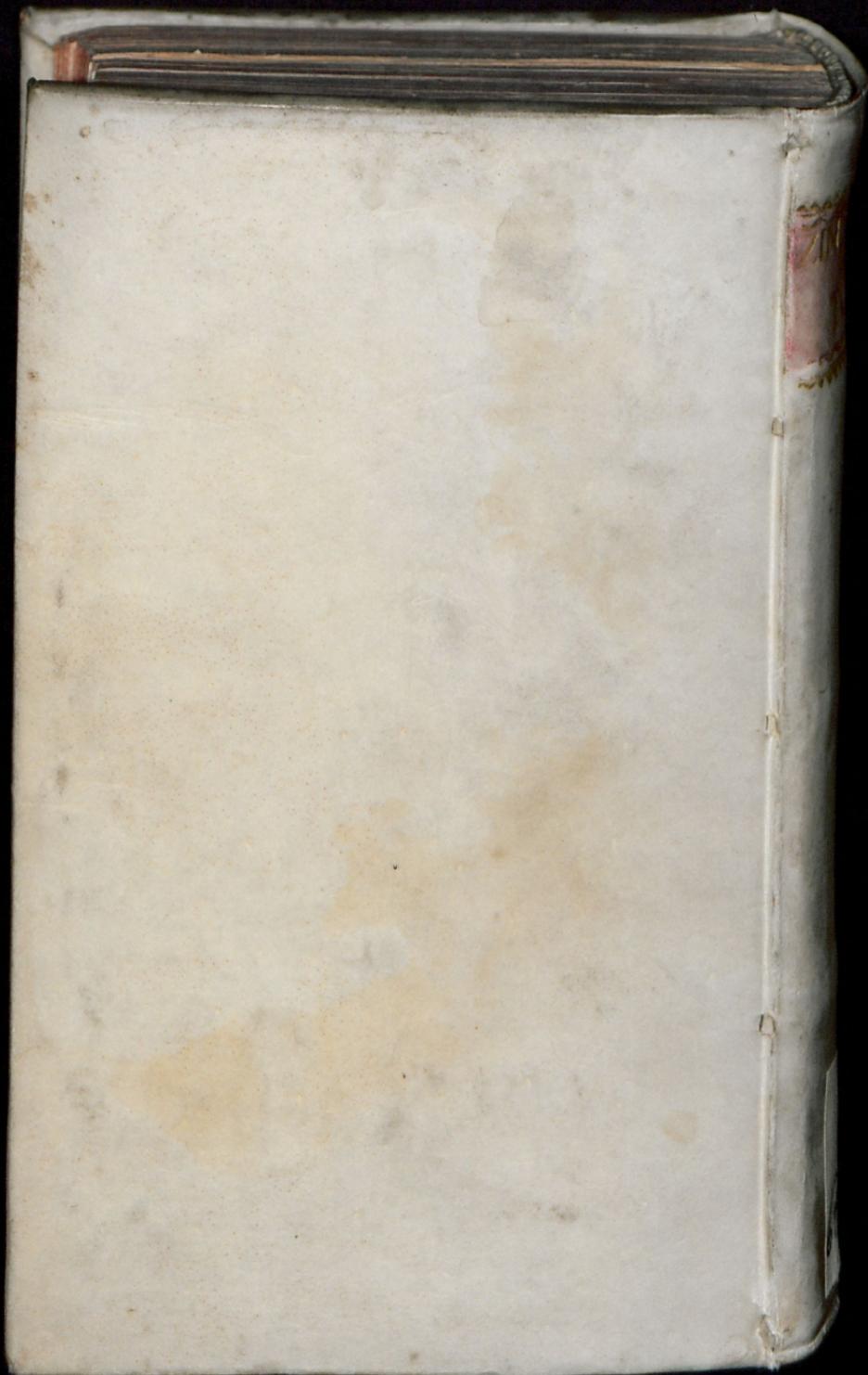
AB: 67  $\frac{9}{c,7}$

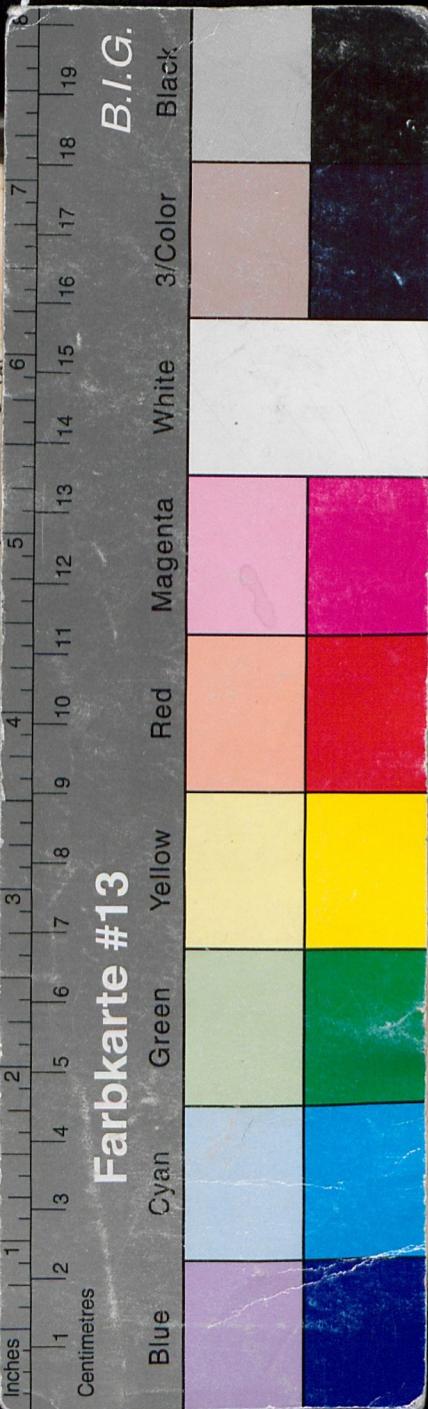
ULB Halle 3  
001 767 062



56







Die 8  
nach Beerdigung  
der abgelegten Hütte  
der seligen Schwester  
**Sr. BIBIANA**  
von Warschall,  
geb. Gräfin Reuß,  
auf dem Kirch-Saal zu Herrnhaag  
am 23<sup>ten</sup> April 1745.  
gehaltene  
**R e d e,**  
nebst  
etlichen H Y M N I S.